

Daß die guten alten Sitten bei ihnen noch nicht ausgestorben sind, geht namentlich aus den ziemlich günstigen Daten der Rekrutirungen hervor.

In Bezug auf seine confessionellen und nationalen Verhältnisse ist das Békésyer Comitát gleichsam ein kleiner Spiegel des ganzen Landes. Jede Confession, jede Nationalität hält an ihren eigenen Sitten und Gebräuchen fest, ohne daß es ihr einfiel, das Recht Anderer zu gleichem Verhalten in Frage zu stellen.

Daher rührt die große Buntheit in der äußeren Erscheinung des Volkes, in Kleidung und häuslichen Einrichtungen, eine Buntheit, die jedoch nie in schreiende Gegensätze ausartet. Die Bewohner einer und derselben Stadt sind je nach Sprache und Religion gleich auf den ersten Blick von einander zu unterscheiden. Selbst der Charakter der einzelnen Stadttheile ist ein besonderer, je nachdem sie von Magyaren, Deutschen, Slovaken oder Walachen bewohnt sind.

Dieser Charakter prägt sich sowohl in der Bauart des Hauses aus, als auch in der Eintheilung und Einrichtung desselben, in der Anlage des Hofes und Gartens, in der Verzierung der Außenmauern und Umzäunungen, so daß der aufmerksame Reisende an diesen volkstümlichen Äußerungen des Geschmacks sofort die eigenartige Denkweise des betreffenden Volkes und den Grad seiner Cultur erkennen kann. Der Schönheitszinn der Frauen bekundet sich in der Nettigkeit und Reinlichkeit der ersten, nicht zum Wohnen benützten Stube, in die man den Gast zu führen pflegt. Die Wandbemalung, welche hier und da die Thüren und Fenster umgibt, zeigt in zarter Weise schweigend an, daß in dem Hause ein heiratsfähiges Mädchen wohnt und die Besuche junger Leute willkommen sind.

In der Tracht gibt die bekannte Kleidung der Magyaren den Ton an, doch läßt sie viele Abweichungen zu. Während z. B. der Magyare von Békés oder Droscháza den Hut mit breiterer Krümpe vorzieht, hängt der von Doboß und dem Sárret an der Kopfbedeckung, deren Krümpe die schmalste ist. Zum kurzen, reinen Weißzeug (Hemd und Gatyá) tragen die Bemittelteren Rock und Beinkleid aus Tuch; während jedoch die Oberkleider (Szür, Bunda und Bekes) im nordwestlichen Theile des Comitats ganz im Geschmack der magyarischen Theißanwohner gefertigt sind, zeigen im Osten die Sárret-Bewohner einen größeren Einfluß der Biharer Tracht.

Die magyarische Tracht der Theißgegend wird am meisten durch die Slovaken, weniger durch die Deutschen und am wenigsten durch die Walachen nachgeahmt. Wer z. B. die vor einem halben Jahrhundert gebräuchliche Tracht der Slovaken von Esaba und Berény, von Komlós und Szarvas mit der jetzigen vergleicht, wird ungemein interessante Entwicklungsstufen erkennen. Die Slovaken von Esaba trugen früher breitkrämpige Hüte mit hoch aufgebundenen und auseinandergeneigten Reiterfedern geschmückt. Ihr Oberkleid war ein weißer, mit Schaffell besetzter, bei Wohlhabenderen mit schwarzem